

Gemeinde feiert neue Johanneskirche

Festgottesdienst schließt achtmonatige Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten ab / Spendenziel noch nicht erreicht

Von Willi Zimmermann

Villingen-Schwenningen. Mit einem Festgottesdienst feierte die evangelische Kirchengemeinde Villingen den Abschluss der achtmonatigen Sanierungs- und Restaurierungsarbeiten der Johanneskirche in der Gerberstraße.

Von weither kamen die Gläubigen, um wieder in der Kirche Gottesdienst zu feiern. Symbolisch für die zu Ende gehende Wanderschaft zerschnitten Pfarrerin Gerlind Maske-Lang, Dietlinde Scott und Antje Werner-Steigle zu Beginn des Gottesdienstes den Baustellenschal, den Gemeindeglieder während der Zeit gestrickt hatten. Für den guten Zweck der Renovierung wurden die Schals nach dem Gottesdienst verkauft.

Oberkirchenrat Christoph Schneider-Harpprecht bedankte sich bei allen Handwerkern, Helfern und Sponsoren, zu denen auch der Johanniterorden gehört. Er erinnerte an die wechselvolle Geschichte des Ordens in Villingen. Das Verhältnis zwischen dem Orden und der Stadt war nicht immer konfliktfrei. Seit 1330 war die Johanneskirche Ordenskirche der Johanniter-Kommende. Schon 1253 konnte der Orden, der sich der Krankenpflege widmete, von den Fürstbergen in die Stadt angesiedelt werden.

Nach der Säkularisierung 1806 wurde die Kirche unter anderem als Lagerhaus und Gefängnis verwendet, ehe die Kirche ab 1859 für die evangelische Kirchengemeinde wie-



Symbolisch für die zu Ende gehende Wanderschaft zerschnitten Dietlinde Scott (von links), Pfarrerin Gerlind Maske-Lang und Antje Werner-Steigle zu Beginn des Gottesdienstes den Baustellenschal.
Foto: Zimmermann

der als Gotteshaus benutzt wurde.

Nach dem Gottesdienst erläuterten Dekan Wolfgang Rüter-Ebel, Architekt Andreas Flöß und Restaurator und Stuckateur-Meister Günter Kaiser den Anwesenden die verschiedenen Abschnitte der Kirchen-Renovierung. Neben notwendigen baulichen Maßnahmen wurde das Beleuchtungs- und Beschallungskonzept grundlegend überarbeitet und auch die Grabmale in

den Chorraum verlegt. Die Wände sind jetzt freier, nicht mehr so zugestellt und das Hauptschiff wirkt so viel einheitlicher.

Neben diesen optischen und akustischen Veränderungen wurden die Decken mit ihrem Stuck und den Gemälden umfassend saniert, eine Bestandsaufnahme gemacht, alle Schritte dokumentiert. Es wäre ihm eine große Hilfe gewesen so Restaurator Kaiser, wenn er auf entsprechende

Unterlagen von früher hätte zurückgreifen können.

Verändert wurde auch die Farbgestaltung des Kirchenraumes. Es galt, mehr Ruhe in den Raum zu bringen und die vielen Stilelemente zum Ausdruck zu bringen. Die klassizistische Kirche und die barocke Kanzel wurden auf ihre Ursprünge zurückgeholt, alles wirkt schlichter und klarer, so Architekt Flöß. Eine Baustelle verlasse man nicht, solange man nicht mit dem Werk zu-

frieden sei, erklärte Flöß. Die Kirche habe an Klarheit gewonnen und strahle eine gute Grundstimmung aus.

Die Instandhaltungsmaßnahmen belaufen sich auf rund 360 000 Euro. Die Gemeinde muss davon 70 000 Euro über Spenden aufbringen. Bis heute hat das Spenden-Team rund 59 000 Euro gesammelt. Bis Ende des Jahres, so hofft man, könnte man das Projekt in trockenen Tüchern haben.